knüpft werden, ist laut Rechtsprechung des Bundesfinanzhofs eine Aufteilung der Kosten möglich. DPA

Jeder Dritte nutzt Emoticons im Job

Dem Kunden eine SMS oder E-Mail mit Smiley schicken – dabei denken sich viele Erwerbstätige nichts. Mehr als jeder Dritte nutzt Emoticons auch in der geschäftlichen Kommunikation. Das geht aus einer repräsentativen Forsa-Umfrage unter Erwerbstätigen hervor. Vor allem Jüngere machen das gerne. Von den unter 35-Jährigen verwendet sie fast jeder Zweite. Von den Befragten ab 50 ist es nur jeder Vierte. Von denen, die Sonderzeichen einsetzen, halten 71 Prozent ein gelbes Smiley für angemessen. Nur 18 Prozent würden Bilder von Gegenständen wie eine Uhr, ein Taxi oder ein Flugzeug benutzen. Noch skeptischer sind viele Berufstätige bei Zeichenketten, also beispielsweise dem Einsatz der Symbole Flugzeug, USA-Flagge und Schriftstück, wenn man sagen will: „Ich fliege in die USA, um einen Vertrag zu unterzeichnen." So etwas halten nur 13 Prozent der Befragten für angebracht. DPA

Wer bei der EU arbeiten will, muss eine schwierige Aufnah
Nur einer von 100 Bewerbern nimmt die Hürde. Die Aussi

VON MIRIAM HOFFMEYER

Abends und am Wochenende liegt das „Quartier européen" in Brüssel wie ausgestorben da. Tagsüber bevölkern Tausende Beamte die riesigen Glas- und Betonbauten. Bewerber aus ganz Europa reißen sich darum, in den Büros rund um den Parc Leopold zu arbeiten. Entsprechend gnadenlos sind die Ausleseverfahren des Europäischen Amts für Personalauswahl (EPSO), die sogenannten Concours. Im Jahr 2012 traten knapp 50 000 Kandidaten an, die im höheren Dienst der Europäischen Union arbeiten wollten – als Administratoren. Nur 358 von ihnen, also 0,7 Prozent, schafften es auf die Reserveliste. Erst wenn man auf dieser Liste steht, kann man sich um eine konkrete Planstelle bewerben.

Neben der Laufbahn für Administratoren gibt es bei der EU auch eine Assistenten-Laufbahn, die dem gehobenen Dienst entspricht. Am Assistenten-Concours des Jahres 2012 nahmen mehr als 10 000 Bewerber teil, erfolgreich waren 115. Während Administratoren einen Hochschulabschluss haben müssen, genügt für Assistenten das Abitur und eine abgeschlossene Berufsausbildung. Alle Bewerber müssen zwei der drei EU-Amtssprachen Englisch, Französisch und Deutsch sehr gut beherrschen.

Außer den allgemeinen Concours, die allen qualifizierten Bewerbern offenstehen, gibt es spezielle für Juristen, Ökonomen oder andere Berufsgruppen. Auch die Auswahlverfahren für Übersetzer und Dolmetscher werden natürlich gesondert ausgeschrieben. Das Verhältnis zwischen Bewerbern und Plätzen ist hier günstiger. Je nachdem, wie verbreitet die gesuchten Sprachen sind, bewerben sich meist 20 bis 40 Übersetzer um einen Listenplatz. Mit ihren 24 Amtssprachen hat die EU einen der größten Übersetzerdienste der Welt.

2010 wurde der Concours umfassend reformiert. Wissensabfragen über Europa, die früher eine große Rolle spielten, wurden komplett gestrichen und das Verfah-

Internationales Flair

Vor der Verbeamtung liegen Monate auf der Reservebank

Florian Schubert, 31, ist Verwaltungsrat in der Generaldirektion Handel und dort für die Budgetplanung zuständig. FOTO: PRIVAT

„Als sogenannter Eurokrat hat man es nicht immer leicht. Wenn ich nach Memmingen fahre, wo ich herkomme, machen mich meine Freunde im Spaß für alles Mögliche verantwortlich – das reicht von der Griechenlandkrise bis zur Verordnung über die Energieeffizienz von Kaffeemaschinen. In Wirklichkeit ist die Arbeit in Brüssel unglaublich interessant.

In meinem Team sind Kollegen aus zehn verschiedenen Ländern. Ich habe mich schon früh für Sprachen interessiert und war als Austauschschüler in Australien und im französischen Teil Kanadas. Später habe ich in Nürnberg und Straßburg Betriebswirtschaftslehre und Politik studiert und ein Praktikum bei der Außenhandelskammer in Paris gemacht – das war eine Superzeit.

Damals wurde mir klar, dass ich in einer internationalen Umgebung arbeiten wollte. Ich habe noch ein Masterstudium in europäischer Volkswirtschaftslehre am Europakolleg in Brügge drangehängt, von dort war der Weg nach Brüssel geografisch wie inhaltlich nicht weit.

Von den riesigen Bewerberzahlen im Concours sollte man sich nicht abschrecken lassen. Mit guter Vorbereitung kann es klappen. Natürlich braucht man auch eine Portion Glück. Ich habe beim ersten Versuch 2010 nicht bestanden. Ein Jahr später habe ich mich noch mal beworben und hatte Erfolg. Man lernt natürlich dazu, beim zweiten Mal kennt man die Fragen und den Ablauf besser. Das Assessment-Center ist ähnlich aufgebaut wie in der Privatwirtschaft, mit Fallstudie, strukturiertem Interview, Präsentation und Gruppendiskussion. Beide Concours, an denen ich teilgenommen habe, waren speziell für Wirtschaftswissenschaftler ausgeschrieben. Bei den Generalisten-Concours ist der Wettbewerb sogar noch härter.

Nachdem ich acht Monate auf der Reserveliste gestanden hatte, wurde eine Stelle in der Generaldirektion Handel frei. Das war für mich ideal, denn ich war dort bereits mit einem Zeitvertrag beschäftigt und also schon bekannt. Seit über einem Jahr bin ich als Beamter für die Budgetplanung zuständig. Die Karrierechancen bei der EU sind unglaublich vielfältig: Man kann problemlos in eine andere Generaldirektion wechseln oder zum EU-Parlament gehen oder in einer EU-Delegation im Ausland arbeiten. So viele Möglichkeiten gibt es in kaum einer anderen Behörde."

Täglich neue T

Als Dolmetscherin muss ma

Jessica Evsen, 32, ist Beamtin auf Probe und arbeitet als Dolmetscherin für verschiedene EU-Institutionen. FOTO: PRIVAT

„Für Sprachstudenten in Germersheim ist es ein Traum, später bei der EU zu arbeiten – man wagt kaum, darüber zu reden! Als ich dort Englisch, Französisch und Spanisch studierte, ging das Gerücht, seit Jahren hätte es niemand mehr nach Brüssel geschafft. Das lag sicher auch daran, dass nach 2004 vor allem Dolmetscher mit osteuropäischen Sprachen gesucht wurden.

Es gibt aber eine Hintertür: Man kann erst mal freiberuflich für die EU-Institutionen arbeiten. Der Akkreditierungstest dafür ist sehr schwer, aber ein Kommilitone hat ihn damals geschafft. Da habe ich mir gesagt: Jetzt traue ich mich auch und versuche es einfach. Ich habe bestanden und bekam zuerst Aufträge für einzelne Tage, später einen Zeitvertrag.

Vor zwei Jahren wurde dann ein Concours für Dolmetscher mit Deutsch als Muttersprache ausgeschrieben. Am Computertest ist etwa die Hälfte der 120 Kandidaten gescheitert. Ein paar Monate später wurden wir im Simultandolmetschen aus

(Florian Schubert, ECO in 2008-2009)

Süddeutsche Zeitung, Samstag/Sonntag 28/29 Juni 2014